

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 266.

Dienstag, den 14. November

1854.

Tagesgeschichte.

Breslau, 8. Nov. Eine hochstehende Persönlichkeit, Erbes eines berühmten Namens, selbst in den politischen Wirren seit 848 häufig handelnd und redend genannt, ist plötzlich in Wahnsinn verfallen und nach Kiel in eine Irrenanstalt gebracht worden. — In dem hiesigen Arbeitshause befindet sich seit mehreren Monaten ein höchst merkwürdiges Frauenzimmer, das in vielen Beziehungen auffallend an Kaspar Hauser mysteriösen Andenkens erinnert. Im vergangenen Winter tauchte diese Person, die in dem Alter von ungefähr 20 Jahren steht, zuerst eines Tages in der Schweidnitzer Vorstadt auf und erregte durch ihr besonderliches Gebahren einen Zusammenlauf von Menschen, bei deren Andrängen sie mit den Händen in der Luft herumsuhr und sich selbst heftig mit den Fäusten gegen die Stirn schlug. Die Polizei schritt ein und brachte das kaum nothdürftig beleidete Frauenzimmer, das Niemand kannte und von dem auch Niemand wußte, von woher es in die Stadt gekommen sei, in Gewahrsam, wo es sich bald zeigte, daß dasselbe keineswegs betrunken war, wie man anfangs geglaubt hatte. Nun vermeinte man sicher, daß man es mit einer entsprungenen Irrensinningen zu thun habe, umsomehr, als die Betreffende eine grenzenlose Stupidität an den Tag legte und alle Bemühungen, sich mit ihr durch Worte oder durch Zeichen zu verständigen, erfolglos blieben. Man stellte sie daher unter die Aufsicht von Aerzten, die sie längere Zeit beobachteten, und diese haben nun auf Grund dessen im Wesentlichen folgendes Gutachten abgegeben: Diese Person ist nicht wahnsinnig nicht blödsinnig, auch nicht taubstumm, sondern es ist ihr gegenwärtiger Zustand hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß sie ohne alle, auch nur die geringste menschliche Erziehung und Bildung, gleich einem Thiere herangewachsen ist. Sie hat nie sprechen gelernt, nur ein paar vereinzelte Worte stößt sie mitunter hervor, und auch deren Sinn scheint sie nicht zu verstehen, sonst hat sie nur unartikulirte thierische Laute. Aber das Sprachorgan mangelt ihr darum keineswegs, und sie kann und wird jetzt noch sprechen lernen. Sie weiß noch von ihrem Unterscheidungsvermögen keinen Gebrauch zu machen, nur die rein thierischen Triebe sind bei ihr ausgebildet. Namentlich zeigt sie stets einen wahren Wolfshunger. Aber auch das Unterscheidungsvermögen fehlt ihr nicht; es muß nur erst ausgebildet werden wie bei einem Kinde. Alle Anstrengungen der Behör-

den, den Schleier, der über der Vergangenheit dieses Weibes liegt, zu lüften, sind vergeblich geblieben. An die Landrathsämter, die Magistrate, die Polizeibehörden der Provinz Schlesien sind Beschreibungen der Person gesendet worden, aber nirgends kennt man sie, nirgends wird ein derartiges Wesen vermisst. Neuerdings hat die Polizeibehörde bei dem hiesigen Stadtgericht die Einleitung einer Curatel über die Unglückliche beantragt, die aber verweigert worden ist, weil dies gesetlich nur bei solchen Personen geschieht, die für blödsinnig erklärt werden, was hier aber nach dem ärztlichen Gutachten gerade nicht der Fall ist. Sie verbleibt nun vor der Hand im hiesigen Arbeitshause.

Dem städtischen Bankassistenten Sachs, der eine städtische Kasse um 23,000 Thlr. bestohlen hatte und damit nach Amerika durchgegangen war, ist ein Magistratssecretär nachgesendet worden. Dieser wurde seiner in Newyork habhaft, und da in diesem Jahre ein Vertrag über Auslieferung gemeiner Verbrecher zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ratificirt wurde, konnte auch Sachs, als erste Erfüllung des Vertrags, hierhertransportirt werden, wo er am 6. Nov. anlangte, aber ohne einen Pfennig Geld. Auf das Geld, welches ihm bei seiner Verhaftung in New-York abgenommen wurde, hat ein dortiger Advocat auf Kosten für sich und die nordamerikanischen Behörden Beschlagnahme gelegt.

In Memel sind, wie die Preussische Correspondenz berichtet, an Unterstützungen bis jetzt circa 18,000 Thlr. von weit und breit eingelaufen; es nehme Wunder, daß die Residenzstadt Berlin, mit Ausnahme der königlichen Familie, hierzu so wenig beigetragen habe.

Aus Wien vom 6. November schreibt man dem Journal de Francfort: „Die Hoffnung auf Herstellung der Einigkeit zwischen Oesterreich, Preußen und dem Deutschen Bunde in Bezug auf die orientalische Angelegenheit ist neu belebt und dem Vernehmen nach alle Aussicht vorhanden, daß das gerechte Verlangen Oesterreichs werde befriedigt werden. Die Erklärung des österreichischen Cabinets in der Note vom 23. Oct., daß es nämlich in der Aufstellung des Kerns der russischen Heeresmacht in Polen „eine verhängnißvolle Drohung gegen Oesterreich“ erblicke, war allerdings zu ernst und selbst zu verhängnißvoll, als daß Preußen sich nicht zur nochmaligen reiflichsten Erwägung aller Verhältnisse hätte bestimmt sehen sollen. Und es unterliegt wohl geringem Zweifel, daß die Folgen dieser Er-